Schabernack spielen und mir die Fangbrocken weder verscharren noch verschleppen könnten, hatte ich das Aas auf einer zum Vergraben nicht geeigneten harten Bodenstelle ausgelegt und ausserdem mit einem hinlänglich grossen Stein so beschwert, dass letzterer mehr zum Festhalten als zum Bedecken dienen, dabei den grösseren Theil des Fangbissens frei liegen lassen, und Licht und Wärme ungehemmten Zutritt gewähren sollte. Aber die klugen Libitinarier wussten wider Erwarten sich zu helfen. . Nach einigen Tagen fand ich das ausgelegte Aas zwar genau noch an der alten Stelle, aber mit verschiedenen kleineren Rasenstücken, die sie von dem dicht dabei befindlichen Erd- oder Composthaufen genommen hatten, vollständig zugedeckt, so dass er ebenso sorgfältig vor der unmittelbaren Einwirkung von Licht und Wärme geschützt war, als wenn die Thiere es in der Erde verscharrt hätten.

Die Käfer hatten also, sich den veränderten Verhältnissen anbequemend, zur Unterbringung ihrer Brut gewissermassen den umgekehrten Weg wie den sonst gewöhnlichen eingeschlagen.

Leider habe ich seit jener Beobachtung wegen Mangels an geeigneter Gelegenheit den Versuch nicht wiederholen und weiter verfolgen können und möchte zu einem solchen durch diese Zeilen andere Liebhaber anregen.

Mülhausen i./Elsass, im April 1878.

W. Eichhoff.

---

## Randglossen

von **C. A. Dohrn.**

4.

Nach der Analogie von Goethe's

Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort

scheint sich auch das Laufkäferchen Aëpus mit den meines Dafürhaltens unmotivirten „punctis diaerescos“ durch alle Kataloge fortzuerben. Weshalb Catal. monacensis sagt: Etym. dubia, weiss ich nicht — *ἄιπυς* bedeutet zwar zunächst hoch, aber hoch und tief differiren ja nur im Standpunkt, mithin schien es nicht so unerklärlich, das aus der Tiefe des Meer-

wassers gefischte Käferlein Aepus zu taufen, natürlich ohne Punkte auf dem e. Was vollends die Herren Agassiz-Erichson bewogen hat, den Namen mit dem grossen Stern zu stigmatisiren, der nur an Ungeheuerlichkeiten verliehen wird

> quorum structura vel etymon ita mendosum est, ut eorum forma, origo et sonus prorsus essent mutandi, si totam labem velles expelli —

das ist mir völlig unerfindlich.

* * *

5.

Postmarkensammler,

denen an meiner Sympathie irgend gelegen ist, dürfen allerdings das kindliche Alter noch nicht überschritten haben; es wird nicht gerade schwer sein, solchem erwachenden Sammeltriebe nach manchen Seiten eine später nützliche Richtung zu geben, den Vorzug übersichtlicher Anordnung geltend zu machen, Lust an der Geographie anzubahnen u. s. w. — in mancher Beziehung wenigstens dünkt mir das Zusammenraffen der Postzeichen weniger öde und unfruchtbar, als das in meiner Kinderzeit übliche „Wappensammeln."

Wenn aber ein geschätzter College kürzlich den Ausdruck „Postmarkensammler" bei Gelegenheit der Empfehlung eines entomisch-anatomischen Lehrbuches wiederholt gebraucht, um damit eine respectable Zahl Entomophilen augenscheinlich mit einem abschätzigen Stigma zu begnadigen, so muss ich dagegen einiges einwenden.

Erstens ist es nicht richtig, wenn beschmierte menschliche Fabrikate wie Postmarken in dieselbe Kategorie gestellt werden, wie die kleinen Wunderwerke der Schöpfung und ich darf hier unsers Altmeisters Spruch citiren:

> „Anders lesen Knaben den Terenz,
> Anders Grotius."
> Mich Knaben ärgerte die Sentenz,
> Die ich nun gelten lassen muss.

Und wenn auch — um ein zunächst liegendes Beispiel zu nehmen — ein Sammler von Schmetterlingen weiter nichts thäte, als die Macropteren seines Weichbildes zu fangen, zu züchten und systematisch zu ordnen: ist zwischen ihm und einem „Postmarkensammler" nicht noch ein sehr erheblicher Unterschied? ich dächte doch! Er wird vor Hunderten, ja Tausenden, die neben ihm leben und die ihm vielleicht an Glücksgütern, an bürgerlichem Rang, an gelehrter akademischer

Bildung überlegen sind, den unbestreitbaren Vorzug haben, dass er die Weisheit des Plinius

Natura maxime miranda in minimis

zu seinem Behagen in Parade aufmarschiren lässt, und es wird nur eine Ausnahme sein, wenn es einem gewiegten Fragsteller nicht gelingen sollte, aus den mancherlei Beobachtungen eines solchen Praktikers irgend einen brauchbaren Beitrag zur Bereicherung unserer Wissenschaft heraus zu verhören.

Ganz anders und viel bedenklicher, ja vielleicht von der Beschäftigung mit aller Entomologie abschreckender würde sich zweitens die Sache stellen, wenn die in ihrem Gott und im Wohlgefallen an ihrer sauber geordneten Collection stillvergnügten Sammler plötzlich alle von tollen systematischen oder vollends gar von anatomischen Hunden gebissen würden. Glücklicherweise ist dafür gesorgt, dass die Ungezieferbäume nicht in diesen polnischen Reichstagshimmel wachsen. Denn wenn ich heute meine Curculioniden nach Schönherr geordnet zu haben vermeine, so kommt morgen Lacordaire und motivirt eine total veränderte Rangordnung, gegen welche dann wieder übermorgen Leconte und Horn auf das umstürzendste protestiren. Oder ein Mann wie Crotch, unzweifelhaft tüchtig, aber ebenso unzweifelhaft rücksichtslos und kurz angebunden, fährt mit seinem Kometenbesen quer durch die bestehenden planetarischen Bahnen, und „revidirt“ sie, dass das Unterste zu Oberst kommt. Fehlen also nur noch zwei oder drei Anatomen, welche gegen das Maassgebende des „elenden Hautskeletts“ zu Felde ziehen, und Oesophagus oder Penis oder Tracheen als die Angelpunkte bezeichnen, um die sich das alleinseligmachende System der Rüsselsäue zu drehen hat. Und da bekanntlich die Bibliotheken der Herren Schriftsteller nur zum kleineren Theile aus gekauften Büchern ihres Faches bestehen, zum grössern aber aus Frei-Exemplaren und geschenkten Separatis, so sollen die armen „Postmarkensammler“ obendrein mit baarem Gelde die Druckkosten bezahlen, sobald es einem Systematiker oder Anatomen beliebt, ein neues Ei des Columbus zu legen. Denn darauf lief das verliehene postalische Ehrenprädicat schliesslich hinaus.

Als Aphrodite dem Meerschaume entstieg, waren es unter den glücklichen Hellenen entschieden 90 % „Postmarkensammler“, die sich der reizend ausgekrochnen Imago freuten — nur 10 % Anatomen (wenn dieser Procentsatz nicht viel zu hoch gegriffen ist.) behielten sich ihre „motivirte Abstimmung“ bis nach der Zerschneidung vor. Ich meine, die „unmotivirte Adoration“ war richtiger als der grämliche Vorbehalt.

Man wird in mir, dem Redacteur einer entomologischen Zeitung, schwerlich den Bilderstürmer oder Verächter wissenschaftlicher Systematik suchen, und es ist geraume Zeit her, dass ich gegen vornehmes Absprechen in letzter Instanz aus dem Motive äusserlicher Kriterien den Einwand drucken liess: „dagegen würden mit der Zeit die Anatomen gewiss hier und da Protest einlegen.“ Aber als Vereins-Präsident betrachte ich mich — sit venia verbo — als den Conrector eines in viele Classen getheilten Gymnasiums, der es nicht schweigend hinnehmen darf, wenn die Herren Primaner und Secundaner gegen die bescheidneren Classen einen Pennalismus exerciren wollen, der etwas nach Ueberhebung aussieht. In diesem Sinne möchte ich eher die Behauptung vertreten, die kleine entomologische Armee hat bereits bedenklichen Ueberfluss an Generälen, wenn nicht gar Feldmarschällen!

---

## Ein Wunder,

berichtet von **C. A. Dohrn.**

Die Käfer lügen nicht, das aber ist
Geschehen wider Linné und Antores.
(Frei nach Schiller.)

Dass schon oft ein Trauermantel einem Sterblichen Freude gemacht hat, zumal wenn er ein angehender Kalüttenfänger*) ist und es ihm glückt, die reizende Vanessa Antiopa unbeschädigt zu erbeuten, daran zweifelt niemand. Ebenso wenig wird es verwundern, wenn ein alter erfahrner Käferant „Freude, schöner Götterfunken“ intonirt, falls es ihm gelingt, den „betrübten Spitz-Prachtkäfer“ (nach Sturm) alias Dicerca moesta (nach Fabricius) zu erwischen. Aber wenn dieser Trauerkerf es sich herausnimmt, hochansehnliche Autoritäten wie den seligen Redtenbacher und den zur Zeit noch nicht seligen Herrn von Kiesenwetter in den April zu schicken, so scheint mir das doch ein wunderbares Erfreehen.

Ja, 's ist wahr, 's ist wirklich wahr, drei moeste Dicerken
Fing man im Monat April hier im Gebiete Stettin's!

Jedermann weiss, oder glaubt doch zu wissen — und die eben laudirten Autoritäten bestärken ihn in dieser Annahme —

*) Berliner Spitzname für Schmetterlingsjäger.